

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Solothurner Sagenbuch

Schon 1972 legte Elisabeth Pfluger ihr erstes Solothurner Sagenbuch vor, das sehr gut aufgenommen wurde. Nun erscheint es in vierter Auflage neu gestaltet – in Angleichung an ihre unterdessen erschienenen Bände «Solothurner Geschichten» (1984) und «Solothurner Geistersagen» (1986) 330 Texte, zumeist in Härkinger Mundart – werden nach ihrer Art in sechs Gruppen geordnet vorgelegt: Burgen und Ritter, Gschicht und Gschichte, Christligi Zeiche, Vo ähnenoch, Ugueti Chreft, Naturgeister. Aber auch Münsterchen in den Dialekten des Bucheggbergs und des Schwarzbubenlandes werden geboten. In welchem Sinn und Geist die unermüdliche Sammlerin ihr grosses Sagenwerk geschaffen hat und wie sie zu allen ihren Texten gekommen ist, das erzählt sie uns selber in der lesenswerten Einführung; ein umfangreiches Erzähler- und Quel-

lenverzeichnis nennt ihre Gewährsleute und schriftlichen Unterlagen. Die Bedeutung der Sagen würdigt Gotthilf Isler in der Einleitung; daraus zitieren wir: «Wo einer Sagen hört oder liest und sich ergreifen lässt, begibt er sich zurück auf den Weg zu den eigenen Wurzeln, zu den <Ahnen>, die in ihm selber leben.» Der Illustrator Josef C. Haefely, Zeichenlehrer in Olten, stellt in über 100 Zeichnungen, wovon sieben ganzseitigen farbigen, ganze Szenen dar oder hält einzelne Figuren oder Requisiten daraus fest. Ein Ortsregister hilft uns, bestimmte Sagen leichter zu finden. Mit diesem Band ist das Solothurnerland nun in seinen Sagen wie kaum ein anderer Kanton des Mittellandes dargestellt. M. B.

Elisabeth Pfluger: Solothurner Sagen. Verlag Aare, Solothurn, 1988. Gebunden, 248 Seiten, Fr. 44.80.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

62. Generalversammlung in Basel

Am 29. Januar lud das sonn tägliche Wetter eher zu einem Spaziergang ein als zur Teilnahme an der ordentlichen Generalversammlung. Bei unserer Gesellschaft ist das anders. Weit über hundert Mitglieder folgten der Einladung des Obmannes und füllten den Saal im Hotel Victoria bis auf den allerletzten Platz. Mit einem lustigen Vers hiess René Gilliéron die Anwesenden willkommen und stellte den Referenten vor. Herr *Dr. Emil Erdin* hat sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, über die Auvergne einen Lichtbildervortrag zu halten, der ihm ausgezeichnet gelang.

Die Auvergne ist ein Teil des französischen Zentralmassivs. Charakteristisch sind leicht gewellte, endlos scheinende Hochflächen, denen auffallenderweise die Bäume fehlen. Die Landschaft wird von tiefen, teils einsamen Tälern zerschnitten und ist mit vielen erloschenen Vulkanen

gekennzeichnet. Im Mittelalter suchten feudale Herren solche, die Umgebung beherrschende Anhöhen aus, um darauf eine Burg zu bauen. Die vulkanischen Hügel sind voller Naturschönheiten. In alter Zeit ergoss sich Basalt über die Hänge in die Täler. Mehrere Täler wurden dadurch abgeschnitten, Flüsse gestoppt und oft zu kleinen Seen aufgestaut. Diese schmucken Gewässer werden nun von Touristen bestaunt. Die hier vorhandene Erdwärme sorgt dafür, dass Mineralquellen heiss an die Oberfläche treten und zu Heilbädern geleitet werden. Westlich der auvergnatischen Metropole Clermont-Ferrand türmen sich die Gipfel der Kette der Puy (= Piz), der markanteste Einzelgipfel ist der Puy de Dôme. Der Referent wies auf die unzähligen steinernen Zeugen vergangener kultureller Blüte hin. Im Jahre 946 weihte Bischof Stephan II. die